

FDP
Die Liberalen



ST. GALLER FREISINN

St. Gallen	2/3/4	Unternehmensverantwortung	9	Energie- und Klimapolitik	11	«No Billag»	15
Page latine	8	Waffenrecht	10	Delegiertenversammlung	12/13	Interview mit Beat Walti	16

40. Jahrgang / Erscheint viermal jährlich / Offizielles Organ der FDP.Die Liberalen St. Gallen

Inhalt

Theater St. Gallen

Am 4. März stimmen wir über die Erneuerung und den Umbau des Theaters St. Gallen ab. Handelt es sich dabei um eine überfällige Sanierung oder ein Luxusprojekt? Marc Mächler und Ramiz Ibrahimovic kreuzen die Klängen.

[Seite 3](#)

Frauenquote

Wir brauchen mehr Frauen in der Politik – eine Forderung, die weitgehend unbestritten ist. Doch sind Quoten wirklich der Königsweg, oder entpuppen sie sich gar als Bremsklotz? Eine Einschätzung und ein Lösungsansatz zu einem politischen Evergreen.

[Seite 4](#)

Landwirtschaft

Mit seiner Gesamtschau zur Landwirtschaft stösst der Bundesrat eine Grundsatzdiskussion über die Weiterentwicklung der Agrarpolitik an. Das Handelsabkommen der EU mit den Mercosur-Staaten wird den Grenzschutz im Agrarbereich unter Druck setzen. Damit ist auch von der Landwirtschaft der Wille zur Veränderung gefordert. Ein Beitrag von Bundesrat Johann Schneider-Ammann.

[Seite 22](#)

Schiff ahoi! – Ein Ausblick

Die St. Galler FDP blickt auf ein intensives Jahr der Strukturbereinigung zurück. Diese Anpassungen bereiteten die Grundlage für die geplante Revision des Positionspapiers. Darüber hinaus werden die Wahlen 2019 und 2020 bereits intensiv vorbereitet. Ein wegweisendes Jahr erwartet uns!



An der ersten Mitgliederversammlung im Jahr nahmen über 200 Freisinnige teil.

Fortsetzung auf Seite 2

Fortsetzung von Seite 1

Raphael Frei, Kantonalpräsident

Eine lange Schiffsreise beginnt immer mit einer gezielten Vorbereitung: Die Decks werden geschrubbt, eine neue Mannschaft wird ausgewählt und die Segel in Stand gesetzt. Genau das tat auch die St. Galler FDP im letzten Jahr. So wurde die Geschäftsstelle an einen neuen Standort verschoben, ein neuer Geschäftsführer eingestellt, neue Strukturen geschaffen und im Bereich Kommunikation neue Ansätze verfolgt. Die Anpassung der Strukturen betraf insbesondere die Zusammenarbeit und die Abläufe in der Parteileitung sowie zwischen der Parteiführung und den verschiedenen weiteren Gremien. Ein klarer Fokus lag auf unseren «Know-how-Trägern», den Fachausschüssen. So wurde die Zusammenarbeit mit den Fachausschüssen intensiviert und für den Bereich «Digitales» sogar ein neuer Fachausschuss gegründet.

Klaren Kurs definieren

Nach getaner Vorbereitungsarbeit muss die Schiffscrew sodann den Kurs berechnen und die Reise planen. In welche Richtung soll es gehen? Wo gibt es Leuchttürme, wo unbekannte Gefahren? Welche Inseln sollen angefahren, welche Landstriche gemieden werden? Genau solche Fragen werden auch unsere Partei im nächsten Jahr beschäftigen. Unser Kursbuch ist das Positionspapier. Es wurde zuletzt 2014 totalrevidiert. Die Parteileitung



Raphael Frei

ist zur Überzeugung gelangt, dass dieses Positionspapier im Hinblick auf die Wahlen 2019 überarbeitet, aktualisiert und vor allem geschärft werden muss. Neben den bereits abgedeckten Themen sollen neu auch Teilpapiere zu den Bereichen «Digitalisierung» und «Landwirtschaft» im Parteiprogramm Eingang finden.

Verabschiedung am Parteitag

Um diesem neuen Positionspapier auch den nötigen «Rückhalt» zu ermöglichen und es gleichzeitig demokratisch sowie fachlich breit abzustützen, möchten wir sowohl die Mitglieder als auch die verschiedenen Parteigremien direkt miteinbeziehen. Die Fachausschüsse haben im Oktober 2017 den Auftrag erhalten, ihr Teilpapier bis im Februar 2018 zu überarbeiten. Im Anschluss daran können

sich die Mitglieder der Parteileitung und der Kantonsratsfraktion einbringen. In einem letzten Schritt wird das Papier an der Präsidentenkonferenz diskutiert und dann allen Mitgliedern zur Stellungnahme zugestellt. Am Parteitag im Juni 2018 schliesslich soll das Papier verabschiedet werden. Parallel dazu laufen natürlich weitere «Grossprojekte». So fiel in den letzten Wochen der Startschuss für die Vorbereitung der Wahlen 2019 (National- und Ständerat) sowie der Wahlen 2020 (Kantons- und Regierungsrat).

Unsere Schwerpunkte 2018

Neben einem seetüchtigen Schiff, einem klaren Kurs und einer motivierten Crew braucht es für das Zusammenleben und das Erreichen eines gemeinsamen Ziels aber auch Werte. Unsere Werte Freiheit, Gemeinsinn und Fortschritt werden breit mitgetragen und bilden unseren Kompass. Nach diesem Kompass handelnd, wollen wir im kommenden Jahr insbesondere folgende Schwerpunkte setzen:

Freiheit: Die Staatsquote ist im Kanton St. Gallen um einiges höher als in den Nachbarkantonen. Hier gilt es, den Hebel anzusetzen. Das führt auch zu einer verbesserten finanzpolitischen Positionierung des Kantons. Das Ziel muss es sein, im Finanzausgleich vom Nehmer- zum Geberkanton zu werden. Dies würde den Bürgerinnen und Bürgern sowie der Wirtschaft mehr Freiheit geben.

Gemeinsinn: Das Milizsystem soll im Kanton St. Gallen gestärkt werden. Fragen wir immer zuerst, was wir für

unsere Mitmenschen bewegen können, bevor wir nach dem Staat rufen. Wir Freisinnigen übernehmen tagtäglich diese Verantwortung und werden unsere diesbezüglichen Anstrengungen noch intensivieren, sei dies in der Freiwilligenarbeit oder als Mandatsträgerinnen und Mandatsträger in Gemeinden sowie im Kanton.

Fortschritt: Mit der Schaffung des neuen Fachausschusses Digitales zeigt die FDP, dass sie der Thematik Fortschritt eine grosse Bedeutung zukommen lässt. Für den Fortschritt ist vor allem die Bildungspolitik ein zentraler Ansatzpunkt. Im kommenden Jahr ist der Zusammenschluss der Fachhochschulen Ostschweiz sowie die Abstimmung zum Medical Master von grösster Wichtigkeit.

Flagge zeigen

Jedes Schiff fährt unter einer bestimmten Flagge. Sie ist ein wichtiges Erkennungsmerkmal, sie zeigt an, was die Crew des Schiffes im Sinn hat – egal ob es sich beim Schiff um ein Handels- oder ein Kriegsschiff oder sogar um ein Piratenschiff handelt. Auf unserem «Parteischiff» müssen wir zukünftig klarer und unmissverständlich Flagge zeigen. Und zwar so, dass alle sehen und wissen, wofür die FDP des Kantons St. Gallen steht. Lassen Sie uns Gutes tun und auch darüber sprechen. Wir Freisinnigen übernehmen Verantwortung, gestalten mit und wollen die Zukunft des Kantons prägen. Eine spannende und aufregende Reise steht vor uns. Machen wir das, was wir tun, mit Herzblut!

Hinweis

FDP 4.0 – neue Agenda-App



Die Agenda der FDP.Die Liberalen St. Gallen ist seit kurzem als App verfügbar. Mit dieser App behalten Sie einfach den Überblick über alle unsere Termine und können sich gleich online für Veranstaltungen an- oder abmelden. Sie finden die App sowohl im App Store (iOS) als auch im Play Store (Android).

Programmiert wurde die App als Projekt eines Lernenden des Unternehmens Renuo AG unseres Mitglieds Samuel Steiner. Die Renuo AG ist eine 20-köpfige Agentur und entwickelt individuelle Software für das Web und mobile Geräte. Wir danken herzlich!

Website des Unternehmens:
www.renuo.ch

Ankündigung

Kantonaler Parteitag 2018 – Termin jetzt vormerken

Der kantonale Parteitag 2018 findet am 15. Juni in der Kehrichtverbrennungsanlage (KVA) Buchs statt. Nach einer Führung durch die KVA mit spannenden Einblicken in den Betrieb werden wir uns insbesondere mit der Verabschiedung des neuen Positionspapiers beschäftigen. Wir freuen uns auf zahlreiche Teilnahmen!



Theater St. Gallen

Eine überfällige Sanierung

Der Kantonsrat hat die Erneuerung und den Umbau des Theaters St. Gallen im September mit überwältigender Mehrheit genehmigt. Aufgrund des Ratsreferendums der SVP stimmen wir am 4. März über den Baukredit ab. Das in die Jahre gekommene Gebäude muss dringend saniert werden. Ein Neubau wäre massiv teurer.

**Marc Mächler, Regierungsrat,
Vorsteher des Baudepartementes**

Im März 1968 wurde das Theatergebäude in St. Gallen eingeweiht. Seither sind 50 Jahre vergangen, in denen das Gebäude nie grundlegend saniert wurde – obwohl das Theater an sieben Tagen in der Woche genutzt wird. Darum befindet sich das Gebäude heute in einem sehr schlechten Zustand.

Haustechnik, Fassade, Theaterbestuhlung, Bühne, Technikerarbeitsplätze oder Künstlergarderoben: Die



Marc Mächler

Mängel am und im Gebäude sind überall sichtbar. Für die überalterte Haustechnik fehlen heute Ersatzteile, die Theaterbestuhlung aus dem Jahr 1993 ist durchgesessen. Die Fassade weist Risse und Abplatzungen auf. Doch nicht nur der Zahn der Zeit nagt am Gebäude. Der Betrieb im Theater verstösst gegen das Arbeitsrecht und verletzt Sicherheitsvorschriften. Bühnenhandwerker arbeiten im Untergeschoss ohne Tageslicht. Geschlechtergetrennte Garderoben und sanitäre Einrichtungen fehlen.

Ganzer Kanton profitiert

2009 hat das St. Galler Stimmvolk Ja gesagt zu den Beiträgen an die Genossenschaft Konzert und Theater. Wir haben darum die Verantwortung, auch in das Theatergebäude zu investieren. Ausserdem profitieren alle Regionen vom Theater St. Gallen. Das Publikum kommt zu drei Vierteln aus dem ganzen Kanton, den Nachbarkantonen und dem Ausland, der Rest aus der Stadt St. Gallen. Die Sanierung ist also eine Investition, die sich langfristig im Interesse des Kantons St. Gallen auszahlt.

Am 4. März 2018

JA zum Theater.

JA zum Standort Kanton St. Gallen.

Jetzt dem überparteilichen Komitee beitreten:
www.ja-zum-theater.ch/komitee-anmeldung



Parolen für die Abstimmungen vom 4. März 2018

Neue Finanzordnung 2021:

JA

Abschaffung der Radio- und Fernsehgebühren:

NEIN

Erneuerung und Umbau Theater St. Gallen:

JA

Jungfreisinnige

Ein Nein für Freiheit, Gemeinsinn und Fortschritt!

Grösse und Rentabilität des Theaters St. Gallen sind zu hinterfragen. Gerade die Bauvorlage, die am 4. März zur Abstimmung gelangt, bietet dazu eine gute Gelegenheit. Als Empfängeranton des Finanzausgleichs müssen wir unsere Ausgaben überdenken – und dazu gehören gerade auch solche Luxusprojekte.

**Ramiz Ibrahimovic, Vizepräsident
Jungfreisinnige Kanton St. Gallen**

Das Theater St. Gallen führt ein breites Angebot und ist das einzig ständig bespielte Dreispartentheater zwischen Zürich, Stuttgart und Innsbruck. Ein grosszügiges Angebot, wenn man bedenkt, dass diese Städte um einiges grösser sind als unser Kantonshauptort. Zumal ein Löwenanteil der Betriebskosten unfreiwillig vom Steuerzahler finanziert werden muss, wäre es an der Zeit, das Theater hinsichtlich



Ramiz Ibrahimovic

Grösse und Rentabilität zu hinterfragen. Diese Diskussion würde uns die Chance bieten, für mehr Freiheit für Private, mehr Breitenwirkung der Kulturpolitik und finanzielle Nachhaltigkeit zu sorgen.

Unsolidarische Kulturpolitik

Weiter stellt sich mir die Frage nach der Solidarität. St. Gallen ist ein Hauptempfänger des Finanzausgleichs, da widerstrebt es dem Gemeinsinn, wenn wir Gelder in dieser Form ausgeben. Besonders weil meh-

rere Regionen aufgrund ihrer peripheren Lage auf ausserkantonale Angebote zurückgreifen können. Geografisch gesehen ergibt für Schmerkner ein Theaterbesuch in Zürich oder für Melsener einer in Chur weitaus mehr Sinn. Sie sollen aber dennoch für das Theater St. Gallen bezahlen. Ist das solidarisch? Meine Antwort ist klar. Deshalb stimme ich am 4. März NEIN zur Erneuerung und zum Umbau des Theaters St. Gallen.

Frauenquote: Königsweg oder Sackgasse?

Wir brauchen mehr Frauen in der Politik – eine Forderung, die weitgehend unbestritten ist. Doch sind Quoten wirklich der Königsweg, oder entpuppen sie sich gar als Bremsklotz? Eine Einschätzung und ein Lösungsansatz zu einem politischen Evergreen.

**Fabienne Bünzli,
Elisabeth Zwicky Mosimann**

Nennen wir das Kind beim Namen: Frauen sind in politischen Ämtern noch immer untervertreten. Was liegt angesichts dieses Ungleichgewichts also näher als die Forderung nach mehr Frauen in der Politik? Diesbezüglich besteht zwar ein weitgehender Konsens. Spätestens bei den vorgeschlagenen Massnahmen scheiden sich die Geister jedoch. Ein äusserst kontrovers diskutierter «Evergreen» ist beispielsweise die Forderung nach einer Frauenquote. Es brauche eine Regulierung des Frauenanteils, da der freiwillige Weg bislang nicht die gewünschten Ergebnisse erzielt habe, lautet die Argumentation.

Frauenquoten als Widerspruch in sich

Zwar stecken hinter diesen Ansinnen durchaus lobenswerte Absichten zur Förderung von Frauen. Nicht selten erweisen sich Quoten aber als wenig zielführend, da sie die Debatte über Frauen in der Politik auf ein kreatives Jonglieren mit Zahlen, auf eine blosser Frage der Quantität reduzieren. Zudem ist es fragwürdig, ob wir Frauen uns mit einer Quote wirklich einen Gefallen machen. Eine Quote signalisiert, dass eine angemessene Reprä-

sentation von Frauen in politischen Gremien nur mit Hilfe von «harten» Regulierungen möglich ist. Dadurch haftet Frauen letztendlich an, dass sie eine Position unter Umständen alleine wegen dieser Vorgabe innehaben – und nicht wegen ihrer Fähigkeiten und ihres Know-hows. In ihrem symbolischen Gehalt untergraben Frauenquoten damit das eigentlich angestrebte Bild einer selbstbewussten, unabhängigen und emanzipierten Frau.

«Den Schuh in die Türe halten»

Doch gibt es andere Lösungsansätze fernab solcher Zwangsvorgaben? Die gibt es – einer davon basiert auf einem uns bestens bekannten Konzept: demjenigen der Eigenverantwortung. Schauen wir nämlich in unsere eigenen freisinnigen Reihen, fällt auf, wie viele talentierte, engagierte und fähige Frauen Mitglied in unserer Partei sind. Frauen, die etwas auf dem Kasten haben und deren Kompetenzen wertvoll für die Partei sind. An «Köpfen» mangelt es daher nicht. Manchmal aber an einer entschiedenen Vertretung der eigenen Forderungen, einem breiten, geschlossenen Auftreten und, wie bereits erwähnt, am prozentualen Frauenanteil in parteiinternen sowie öffentlichen Ämtern. Es geht also aus Frauenperspektive darum, vermehrt ins Rampenlicht zu treten und eine klare

politische Position einzunehmen. Zum einen ist es hierfür wichtig, gerade bei Wahlen verstärkt «den Schuh in die Türe zu halten». Dies bedeutet, sich bei Interesse an einem Amt auch einmal selbstbewusst selber ins Rennen zu bringen und weniger darauf zu warten, von anderen portiert zu werden. Gleichzeitig wäre es sowohl auf Regional- als auch auf Ortsparteistufe wichtig, sich frühzeitig Gedanken über mögliche Kandidatinnen zu machen und diese gezielt anzusprechen. Wichtige Erfolgsfaktoren sind demnach eine langfristige Planung und ein breit angelegtes Networking. Zum anderen können sich Frauen durch eine themenpolitisch geschickte Positionierung Gehör verschaffen. So hat der Freisinn noch in mancher Hinsicht Aufholpotenzial. Gibt es doch verschiedenste Themengebiete, bei denen andere Parteien – zumindest in der medialen und der öffentlichen Wahrnehmung – der FDP regelmässig den Rang ablaufen. Dazu zählen beispielsweise die Bereiche Gesundheit, Soziales, Bildung oder die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Gerade hier könnten sich freisinnige Frauen durch Sachkompetenz und eine klare politische Vision hervorheben und dadurch auch das Profil des Freisinns schärfen – aus Sicht der FDP eine Win-win-Situation.

Frauenförderung bedeutet nicht, Männer zu diskriminieren

Das Ziel besteht aber keinesfalls darin, Frauen und Männer gegeneinander auszuspielen. Im Gegenteil – Frauenförderung bedeutet nicht, Männer zu diskriminieren. Stattdessen geht es darum, Synergieeffekte im Sinne der Partei und unserer Grundwerte zu nutzen und gemeinsam voranzukommen. Gerade vor dem Hintergrund, dass das Finden von Kandidierenden und die Besetzung von Ämtern oftmals eine grosse Herausforderung darstellen, würde ein breiteres Engagement der Frauen einen wichtigen Beitrag für eine Stärkung des Freisinns leisten.

Aus Sicht der Frauen bedingt dies aber gleichzeitig, die eigenen Forderungen deutlich zu machen und sich für eine angemessene Repräsentation in parteiinternen sowie öffentlichen Ämtern einzusetzen. Eine markigere Präsenz freisinniger Frauen würde ausserdem dazu beitragen, dass sich mehr Frauen ermutigt und bestärkt darin fühlen, sich politisch zu engagieren. «Vorbilder anstatt Quoten» ist also die Devise. Die FDP Frauen Kanton St. Gallen setzen sich genau hierfür ein: für eine selbstbewusste und auf Eigeninitiative beruhende Frauenförderung, die letztendlich dem gesamten Freisinn zugutekommt.

Nachgefragt: Für welche politischen Themen oder Anliegen engagieren Sie sich besonders und warum?



«Sich einer Wahl zu stellen, ist auch eine Art Weiterbildung der eigenen Persönlichkeit. Sowohl für Frauen als auch für Männer. Als Vorstandsmitglied einer Ortspartei ist es mir ein Anliegen, andere davon zu überzeugen.»

**Andrea Abderhalden-Hämmerli, Nesslau,
Geschäftsführerin Jörg Abderhalden AG,
Gemeinderätin**



«Ich engagiere mich für eine gute Schule und das duale Bildungssystem, um allen einen guten Einstieg in ihren Beruf zu ermöglichen. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist mir ein grosses Anliegen.»

**Nadja Heuberger-Stengel, Flawil,
Familienfrau, Schulpflicht,
Vizepräsidentin FDP Flawil**



«Ich setze mich ein für liberales Denken, eigenverantwortliches Handeln und wirtschaftsfreundliche Rahmenbedingungen: für Bildungsqualität, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, JA zum Theater, NEIN zum Verhüllungsverbot.»

**Isabel Schorer, St. Gallen,
Leiterin Standortförderung Stadt St. Gallen,
Kantonsrätin**